

## Zur Werkstatt Wärmeplastik

### EIN PLASTISCHER PROZESS?

Hildegard Kurt



Die Werkstatt Wärmeplastik basiert auf einem Verständnis des Plastischen, das sich in der westlichen Kultur bis zum griechischen *plastike techne*, der „Kunst des Gestaltens“ zurückverfolgen lässt. Plastik ist hier ein umfassendes Gestaltungsprinzip, entstehend aus drei elementaren Prozessen oder Kräften: aus Chaos, Bewegung und Form.

Der Arzt und Alchemist Paracelsus ordnete dem die Substanzen Sulphur, Merkur und Sal zu. In Friedrich Schillers philosophischer Schrift „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ findet sich dieses Prinzip im „Stofftrieb“, dem „Spieltrieb“ und dem „Formtrieb“.

Bei Joseph Beuys wurde daraus die „Plastische Theorie“, auf der das Erweiterte Verständnis von Kunst – jeder Mensch ist ein Künstler – basiert. Der Begriff „Theorie“ ist hier jedoch ein wenig irreführend. Denn es handelt sich weniger um eine Theorie als vielmehr um eine bestimmte Betrachtungsweise, die es ermöglicht,

verschiedenste Phänomene und Weltprozesse – im Mineralischen, im Pflanzlichen, im Menschen, im Sozialen, im Kosmischen – miteinander zu vergleichen. Für Beuys fängt der eigentliche Sinn plastischen Gestaltens erst da an, wo es um die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins geht.

Der Plastischen Theorie zufolge findet – wie in der griechischen *plastike techne* – jeder Gestaltungsprozess zwischen den Polen Chaos und Form statt.

Chaos steht für Urmasse und ungeformtes Rohmaterial, für das Unbewusste, für die Hitze richtungsloser Energie und bloßer Willenskraft. Ohne diese Energien kann nichts entstehen. Doch wenn sie dauerhaft keine ihnen gemäße Richtung und Form finden, führen sie in Zerstörung und Aggression.

Den Gegenpol dazu bildet der Formpol. Hier herrschen Ordnung, Bestimmtheit, Bewusstheit, Kälte, Geformtes und in Form Erstarrtes. Aus Organischem wird hier Kristallines. Aus Lebendem Totes. Zugleich aber wirken von diesem Pol aus auch die erhellenden, klärenden Kräfte des Verstandes.

Steht der Chaospol, zugespitzt formuliert, für Natur, so der Formpol für Geist. Leben aber im Sinne von freier Entfaltung und Evolution braucht jenes dritte Element zwischen Chaos und Form: die Bewegung.

Sie verbindet die beiden Pole, sie ist und schafft Wärme zwischen Hitze und Kälte. Und in diesem Wärmebereich – beim Menschen das Fühlen oder Empfinden, die Seele – liegt alle evolutive Kreativität. Denn hier kann Erstarrtes wieder in Bewegung geraten und Chaotisches zu Formen finden.

Weshalb ist ein solches Verständnis des Plastischen gerade im Horizont der Nachhaltigkeit interessant? Es macht keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Formprozessen in der Natur und Formgebungen des Menschen. Es beinhaltet ein Prinzip, aus dem die außermenschliche wie auch die menschliche Natur – und mithin die Gesellschaft – ihre Entwicklungskraft beziehen.